

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726



Vorrede.

Hoch- und wohlgeneigter
Leser!



S wird von dem
Heil. Antonio dem
Einsiedler geschrie-
ben/ daß er einmahl
sey gefraget worden/ was er in
der Wüsten studiren könne/ weil
er kein Buch hätte? So habe

X 2

Vorrede.

er geantwortet: Die Betrachtung der Natur/ des Geschöpfes des Himmels und der Erden sey ihm ein lebendiges Buch/ daraus er **GOTT** lerne erkennen. Wie denn solches auch Aristoteles wohl erwogen/ wenn er sich in seiner Philosophie L. de part. anim. cap. 5. also vernehmen läßt: In omnibus naturæ rebus aliquid est admirabile. In allen Wundern der Natur ist etwas Wunderwürdiges; welches auch ein jeder **GOTT**-ergebener Christ ungezwungen bekennen muß/ wenn er die Göttliche der Natur

tur

Vorrede.

fur eingepflanzte Allmacht auf
und unter der Erden/ in Berg-
wercken/ Edelgesteinen/ Was-
sern/ Thieren/ Fischen/ Vögeln/
Kräutern und andern mehr
nachdencklich erweget/ und ei-
nes jeden Geschöpffs wunder-
same Regierung/ Tempera-
ment und Eigenschafft betrach-
tet. Allein es ist/ sothane Na-
tur-Wunder zu ergründen/ al-
ler Menschen Wiß und Ver-
stand unvermögend.

Da aber nun **GOTT** der
Allmächtige den Menschen/
als die edelste Creatur/ vor al-
len andern Geschöpffen mit der

X 3

Ver-

Vorrede.

Vernunft begabet / so ist auch
dessen Pflicht / Den unerschöpf-
lichen Wundern der Natur in
Gottgelassenheit vernünftig
nachzudencken und zu erfors-
chen.

Ob nun wohl dieses in un-
serer Vollkommenheit gründ-
lich ins Werck zu setzen unmög-
lich ist / auch bis ans Ende der
Welt von keinem Menschen ge-
schehen wird / anerkennen alle
Augenblick sich etwas äussert / so
uns viel zu thun machet. Da-
hero Virgilius gar recht und
wohl schreibet: Felicem esse,
qui potuit rerum cognosce-
re

re causas; Daß derjenige vor
 andern glücklich sey/ welcher die
 Ursach eines Dinges/ westwe-
 gen es also geschehe/ deutlich und
 richtig anzeigen könne. Dies-
 sem allen ungeachtet/ so haben
 sich doch viele hohe und vortress-
 lich gelehrte Leute gefunden/
 welche weder Arbeit noch Ko-
 sten gesparet/ sondern auch wei-
 te und Lebens-gefährliche Rei-
 sen auf sich genommen/ die Ge-
 heimnisse der Natur Wunder
 zu ergründen/ auch vieles erfah-
 ren/ und uns/ ihren Nachkom-
 men/ hinterlassen.

Siehet man die Experi-
) (4 men-

Vorrede.

menta Statica an/ was finden
sich nicht aniezo vor seltsame
Werkzeuge und Maschinen/
dadurch/ wider aller Menschen
Bermuthen/ grosse und un-
möglich scheinende Dinge werck-
stellig gemacht werden. Thun
wir einen Blick in die Pnevma-
ticam, worinnen die Kunst und
Eigenschafft des Windes/ die
Lufft und deren Gewalt be-
trachtet wird/ was finden sich
nicht da vor verschiedene Arten
der Wasser Künste/ Blas Bäl-
ge/ Sprützen zc. Was kan
man nicht durch die Antliam
vor Curiosa und fast wider na-
tur

Vorrede.

türlich-scheinende Experimenta vorstellen? Der vielerley Arten von Spiegeln/der Later-næ Magicæ und Vexier-Gläs-fer zu geschweigen. Was trifft man nicht täglich über diese in denen dreyen Reichen/dem Mi-nerali- Animal- und Vegeta-bilischen / vor unaussprechliche Curiosa und wunderwürdige Sachen von den Thieren / Mi-neralien / Kräutern / Gewäch-
sen / Blumen und dergleichen an? Was höret man nicht täg-lich von vielerley Wunder Cu-
ren / unheilbar-geschäkter Schä-
den / Lähmungen / Zauber-
Schä-

Vorrede.

Schäden und anderer schwerer Krankheiten? Was kan nicht durch die Sympathie, Antipathie und Transplantation ausgerichtet werden? Als von welchen Curen vorlängst der hochgelehrte Digby, Porta, Hildebrandus, Cornelius Agrippa, Maxwellus und andere mehr weitläufftig gehandelt/ und bey der Nach. Welt ein unsterbliches Lob und Dank verdienet. Wiewohl nicht zu leugnen/ daß auch dieser und anderer vornehmer Männer Schrifften von vielen/ aus einem übelgefaßten Vor. Urtheil/ und die
dar

Vorrede.

darinnen nützliche und bewährte
erfundene Arzneyen und
Curen vor ein auß der Magia
diabolica sive infami, einer
teufelischen Zauber: Kunst her-
stammendes Werk ausschrey-
en/ auß Ursach/ weilen ihnen
die Kräfte der Natur und die
Magia naturalis, wie weit sie
von der infami abstamme/ un-
wissend/ geschweige/ daß sie der-
gleichen Medicamenta oder de-
ren Application kundig sind.
So hat mich der Herr Verle-
ger ersuchet/ weit obberührte
und anderer vortreflich gelehr-
ten Männer Schrifften/ so von
der

Vorrede.

Der Magia naturali handeln/
theils etwas rar und in wenig
Händen/ theils auch etwas kost-
bar / wegen der vielen Kupffer/
anzuschaffen sind / einen com-
pendieusen Tractat, so weit
vor diesemahl Raum und Zeit
verstatten wollen / von dieser
nützlich curieusen Materie ans
Licht zu stellen. Als habe mich
endlich persuadiren / und meine
wenige Collectanea, so ich zu
meinem eigenen Placir, sowohl
aus obangeführten als auch an-
dern berühmten Autoribus zu-
sammen getragen / und mich ih-
rer Handleitung bedienet / in
Druck

Vorrede.

Druck ausgehen zu lassen / der ungezweifelten Hoffnung lebende / es werde dem hochgeneigten Leser diese Arbeit nicht entgegen seyn. Er wird in diesem Tractat befinden erstlich den Unterschied derer Arten der Zauber-Kunst / wie nemlich die Magia naturalis (von welcher lediglich dieses Werk handelt /) von der magia infami sive diabolica abstamme. Ferner die gewissesten und sichersten Hülfss-Mittel vor die fürnehmsten innerlichen und äusserlichen Krankheiten und Gebrechen des menschlichen Leibes / wie solche

che

Vorrede.

che theils durch curieuse Arzneyen/ ex triplici regno, theils durch die Sympathie und Antipathie, theils durch Transplantirung und Amuleta heilsam und fruchtbarlich geheilet werden können. Wunsche also nichts mehr / als daß diese meine Arbeit angenehm und zu vieler Behulff gedeulich seyn möge. Womit den hochgeachteten Leser der Göttlichen Gnade überlässet

Der AUTOR.

die Sortilegi, Seegensprecher, Crystallen-Seher und dergleichen liederliches Gesinde. Vor diesen allen Gott alle rechtschaffene Christen behüten wolle.

Das II. Capitel.

Von der Magia insonderheit/ und
derselben Principiis.

Erhellet schon aus vorhergehenden, daß solch gottlos Teuffels Gesind Menschen und Vieh, theils durch Beschreyen, theils durch Bezubern und Vergiftung Schaden zufüget. Was nun das Beschreyen insonderheit an sich selbst betrifft, so geschiehet dasselbe theils durch Loben, indem sie schöne, junge Kinder loben, und sagen: Ach! du gülden Engelchen, daß dich Gott behüte; wodurch sie den wahren Gott lästern, und statt dessen, den Teuffel verstehen; Da denn Gott manchmahl aus heiligen und uns verborgenen Ursachen, entweder die Frommen zu probiren, oder die Gottlosen zu straffen, dem Teuffel zu beschädigen Erlaubniß giebet.

Es giebt auch Leute, welche bloß durch anschauen und reden denen Menschen Schaden zufügen können, welches die Herren Chirurgi bey Verbindung derer Wunden vielfältig wahrnehmen, daß zum Öfftern das Ansehen der Wunde von einer verdächtigen Person, die Heilung mercklich verhindert. In Africa mögen von dergleichen Nationen viele Geschlechter seyn, welche nebst
den